

Blätter

für

Unterhaltung und Belehrung.

Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.

№ 36.

Gratis-Beilage zur Zeitung für das Dillthal.

1915.

Das Loch im Strumpf.

Eine verhängnisvolle Geschichte von H. Bode-Schubert.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Käthe hatte vorsichtig den Schuh aus dem Türspalt gezogen und die Tür leise geschlossen. Jetzt stand sie mit schwimmenden Augen und gefalteten Händen regungslos inmitten des Durcheinanders. Die dort drinnen brauchten sie nicht. Niemand brauchte sie, denn wenn Melanie nun wieder heiratete, gehörte sie zu ihrem Manne, und Alice hatte ebenfalls dort eine Heimat. Sie aber nicht! Und sie wollte auch gar nicht mitgehen! Auf keinen Fall! Wenn in der Ehe Kämpfe kamen — und Käthe wußte mit Sicherheit, daß die nicht ausbleiben konnten — auf welcher Seite sollte sie dann stehen? Gegen ihr Gerechtigkeitsgefühl auf Seiten der Schwester? Oder ...?

Sie blühte sich hastig nach den herumliegenden Sachen, aber etwas in ihrem Herzen tat weh. Arndt war ihr anfangs nicht gleichgültig gewesen — anfangs, als noch niemand wußte, ob und welcher von ihnen beiden er sich zu nähern wünschte. Sie fühlte in vielen Dingen mit ihm so ähnlich, in der peinlichen Ordnung in bezug auf ihre Person und Umgebung, in dem Wunsch nach häuslichem Behagen und ruhigem Dahinleben — und sie hatte gehofft —

Hatte Melanie es gemerkt? — Eines Abends, als er allein bei ihnen war, denn ein allerdings ziemlich weitläufiges Verwandtschaftsrecht verhalf ihm dazu, ließ die jüngere und viel schönere Schwester alle Minen der Kofetterie springen, fing ihn bis über beide Ohren in ihr Netz und überließ es Käthe, ihre kaum geborenen Hoffnungen endgültig einzufargen. —

Nebenan die Stille im Zimmer dauerte immer noch an. Nun ja, Arndt war kein Freund vieler Worte, aber auch ohne das wußte Melanie jetzt gewiß, wie teuer sie ihm war. Und Käthe grübelte darüber nach, was für ein Gefühl es doch sein müsse, von jemand so innig geliebt zu werden, daß man ihm sein ganzes Leben anvertrauen konnte.

Melanie war nicht mehr unerfahren darin.

Ihren ersten Mann hatte sie allerdings nur einige Monate befaßt, und die waren mit Reisen im Auslande vollständig ausgefüllt gewesen.

Wie ein paar Kinder, jung und unerfahren, waren sie in das Leben hineingetollt, und Melanie hatte weder Zeit noch Gelegenheit gehabt, in der Ehe auch nur einen ihrer Fehler abzuzeigen, eine gute Eigenschaft in sich reifen zu lassen. Nach dem ganz plötzlich in Amerika erfolgten Tode des jungen Vaters war sie dann mit Käthe zusammengezogen, und die war die letzte, ihr irgend etwas an- oder abzugewöhnen. Melanie behielt wegen ihrer auffallenden Schönheit und eines starken Egoismus immer die

Zügel in der Hand, wenn auch Käthe die unbeachtete Seele des Ganzen war.

Als Arndt, heute zum ersten Male ziemlich spät, gegangen war, standen sich die beiden Schwestern ein Weilchen stumm gegenüber.

Endlich sagte Käthe: „Nun will ich dir noch einmal alles Glück wünschen, Melanie! Du hast es in deiner Hand, einen Menschen sehr glücklich zu machen, denn Arndt liebt dich innig.“

„Ja — ja!“ sagte Melanie, redete die Arme weit in die Luft und gähnte laut. „Amüsant ist er freilich nicht gerade, aber reich und sehr verliebt. Du brauchst in Zukunft nun nicht mehr über meine Verschwendungssucht zu jammern, Käthe.“

„Ich?“ entgegnete die Schwester mit einem traurigen Lächeln. „Nein, ich nicht! Meine Rolle ist an deinem Hochzeitstage ausgespielt.“

„Soll das heißen, daß du dann fort willst?“

„Natürlich!“

„Was dir nicht einfällt!“ rief Melanie außer sich. „Was dir nicht einfällt! Mit dem fremden Menschen soll ich allein bleiben, Alice soll sich den ganzen Tag an mich hängen können?! Allen Ärger mit den Leuten, die Last des ganzen Haushaltes soll ich allein tragen? Käthe, Käthe, wenn du das willst, dann löse ich gleich morgen meine Verlobung wieder! Wir beide gehören zusammen, hörst du — wir beide!“

Sie fiel der Schwester schluchzend um den Hals, erwartend, daß die sie tröste und beruhige.

Das tat sie denn auch, aber doch kühler und zurückhaltender, als Melanie erwartet hatte. Käthe merkte recht gut, daß Liebe da weniger mitsprach als Angst vor Unbequemlichkeiten, die die Zukunft mit sich bringen könnte, in der sie dann ebenso unentbehrlich war wie in der Gegenwart.

Arndt war sehr glücklich, als er mit geschlossenen Augen im Auto nach seiner Wohnung fuhr, sehr glücklich und sehr verliebt. Daß er noch einmal in seinem Leben so lichterloh brennen würde, hatte er selbst nicht geglaubt. Immer noch war es ihm, als strichen seine Finger liebevoll über die wunderschöne, marmorglatte Hand, die sich so vertrauensvoll in die seine schmiegte, als sähe er die schwarzen, eigensinnigen Locken, die sich um Melanies feines Gesicht kräuselten. Jetzt erst fiel ihm ein, wie einsam er doch all die Jahre seit seiner Mutter Tod dahingelebt hatte, keinem zuleide, aber auch keinem zur Freude, und er verstand sich nicht mehr, daß er seit Monaten in dem kleinen, angenehmen Heim der Schwestern aus und ein gegangen war, ohne ans Heiraten zu denken. Er hatte den wohlthuenden Einfluß des Verkehrs auf sich wohl empfunden, aber nicht weiter darüber nachgedacht. Ganz plötz-



Deutsche Armierungssoldaten beim Bau einer Wasserleitung. (S. 143)

Phot. Kopphotograph Eberth, Cassel.

er die schwarzen, eigensinnigen Locken, die sich um Melanies feines Gesicht kräuselten. Jetzt erst fiel ihm ein, wie einsam er doch all die Jahre seit seiner Mutter Tod dahingelebt hatte, keinem zuleide, aber auch keinem zur Freude, und er verstand sich nicht mehr, daß er seit Monaten in dem kleinen, angenehmen Heim der Schwestern aus und ein gegangen war, ohne ans Heiraten zu denken. Er hatte den wohlthuenden Einfluß des Verkehrs auf sich wohl empfunden, aber nicht weiter darüber nachgedacht. Ganz plötz-

Wasserleitungen und was dergleichen mehr ist. Sehr stark wird vor allem ihre Tätigkeit bei der Anlage von Befestigungen in Anspruch genommen.

Im Etappenquartier. (Mit Bild auf Seite 142 und 143.) — Im Etappenquartier, dort, wo die rückwärtigen Verbindungen mit der Heimat zur Heranziehung aller Heeresbedürfnisse aufrecht erhalten werden, wo die Zurücksührung der Kranken, Verwundeten und Kriegsgefangenen geregelt und für die Unterbringung und Verpflegung der zum Heere gehenden Mannschaften Sorge getragen wird, herrscht gewöhnlich ein buntes Leben. Die Etappen-truppen setzen sich aus Angehörigen verschiedener Regimenter zusammen. Soldaten wie Offiziere stammen oft aus weit voneinander gelegenen Gegenden des Deutschen Reiches, und je nach der Abtheilung, der sie eingegliedert sind, haben sie die mannigfachen Obliegenheiten zu erfüllen. Aber alle umschlingt das Band treuer Kameradschaft, und da man dem Kriegsschauplatz ziemlich nahe ist, so fehlt es für die Mußestunden im Quartier nie an anregendem Unterhaltungsstoff.

Ein hungriger Gut. — Der bekannte Doktor Heim kam einst auf einer Reise nach Wiesbaden und speiste in einem der ersten Gasthöfe. Da der Stuhl neben seinem Plaze unbelegt blieb, stellte er seinen Hut darauf. Als es nach dem Nachtsch zum Bezahlen kam, erstaunte er nicht wenig darüber, daß er zwei Gedecke vergüten mußte, indem, wie der Oberkellner sagte, auch ein zweiter Plaz durch ihn besetzt worden sei. Heim zahlte ohne Widerrede.

Am nächsten Tage setzte er sich wieder an dieselbe Tafel und stellte, wie gestern, seinen Hut auf den neben ihm stehenden Stuhl. Als nach der Suppe kalter Rheinlachs, Straßburger Pastete und so weiter aufgetragen wurden und der Kellner, nachdem Heim sich mit diesen Lederbissen gehörig versehen hatte, die Schlüssel weitertragen wollte, hielt ihn dieser am Arm zurück.

„Gut, guter Freund,“ sagte er, „mein Hut, der auch ein Gedeck bezahlt, ist heute sehr hungrig, was ganz natürlich ist, da der Armste gestern nur bezahlt und nicht gegessen hat.“ Bei diesen Worten legte er ein Zeitungsblatt in den Hut und auf dieses ansehnliche Stütze von den eben genannten guten Dingen. Dasselbe tat er auch mit Braten, Kuchen, Früchten, kurz, mit allem, was zur Not in einem Gute aufbewahrt werden konnte. Nach aufgehobener Tafel wurden die im Gute befindlichen Lebensmittel an eine arme Familie gesandt.

Die Lehre wirkte vorzüglich, denn in jenem Gasthof berechnete man seitdem keinem auf einen Stuhl gestellten Hut ein Gedeck. [C. L.]

Alte dichterische Gasthausempfehlung. — Im Jahre 1753 ließ der Gastwirt Teuerlich in Nürnberg folgende merkwürdige Empfehlung seines Gasthauses in den Zeitungen erscheinen:

Hier wohnt ein Wirt, Hans Teuerlich,
Sein Wein und Bier ist säuerlich,
Die Suppe ganz abscheulich,
Der Braten gar nicht läuerlich,
Die Zimmer nicht geheuerlich
Und die Bedienung häuerlich.
Schon manchem war es reuerlich,
Wenn er aus dieser Scheuer schlich.
Die Rechnung, die mir neuerlich
Zustellen ließ Herr Teuerlich,
Die war so abenteuerlich,
Mein Schreck so ungeheuerlich,
Daß ich dem Kalkgemäuer gleich.
Die Wiederkehr zum Teuerlich
Verschwor ich denn auch feierlich.“

Er erreichte vollkommen die beabsichtigte Wirkung, denn seine Wirtschaft war stets gesteckt voll, wie er bald darauf frohlockend durch dieselben Zeitungen verkündigen konnte. [C. L.]

Ein Schlingen legendes Pilz. — Auf dem Pferdeweißt wächst ein kleiner Pilz, der den wissenschaftlichen Namen *Arthrobotrys oligospora* führt. Seine weißen Schlauchfäden durchwuchern den Pferdeweißt, zerlegen ihn und saugen die Zerkleinerungsstoffe als Nahrung ein. Ist aber der Mist stark ausgenüßt und dadurch die Nahrung knapp geworden, so wachsen aus den Schlauchfäden seitlich kurze Zweige heraus, die sich nach den Schlauchfäden zu umkrümmen und mit ihnen zusammenwachsen. Es bilden sich auf diese Weise zahllose winzige Schlingen.

In dem Mist leben nun in großer Anzahl Nematoden oder Fadenwürmer, die zwei bis fünf Millimeter lang werden. Die Würmchen geraten bei ihren Wanderungen auch in die Schlingen hinein, die gerade so groß sind, daß die Würmchen hineinpassen. Suchen sie sich durch lebhafteste Bewegungen aus den Schlingen zu befreien, so ziehen sich diese nur immer enger zusammen. Es gelingt deshalb keinem einzigen Würmchen zu entflüchten.

Unmittelbar, nachdem sich eines der Tierchen in einer Schlinge gefangen hat,

treibt nun die Schlinge einen Seitenzweig, der die hornige Haut des Fadenwurmes durchdringt und in seinem Körperinneren zahllose kleine Seitenäste entwickelt. In dem Maße, wie sich die Pilzfäden vermehren, nehmen auch die Bewegungen des Würmchens an Kraft ab, bis sie schließlich ganz aufhören und das Würmchen stirbt. Jetzt zerlegen die Pilzfäden den toten Körper, indem sie das Gewebe in eine fettige Masse umwandeln. Dieses Fett wird von den Pilzfäden allmählich aufgesaugt, so daß von dem Würmchen nur noch die hornige Haut übrigbleibt. [Th. S.]

Das Wörtchen „machen“. das der Deutsche in der Umgangssprache so überaus oft anwendet, gab dem ehemaligen Rektor Jagen in Schulpforta Betanlassung zu folgender Probe: „Früh wenn es Tag macht, macht sich der Bauer aus dem Bett heraus. Er macht die Kammertür auf und macht sie wieder zu, um sich an das Tagewerk zu machen, dessen Anfang damit gemacht wird, daß man Feuer macht, um vor allen Dingen Kaffee zu machen. Das Weib macht indessen die Stube rein und macht Ordnung und macht sich die Haare. Wenn sie lange macht, macht ihr Mann ein böses Gesicht. Daraus macht sie sich nun freilich nicht viel, aber gutes Blut macht es doch auch nicht, wenn

einem immer die Bemerkung gemacht wird: „Mach, daß du dich fertig machst; ich kann sonst vor Ärger nichts machen!“ Als er sich endlich auf den Weg machen will, um auf den Buttstädter Jahrmarkt zu machen, macht es ein so greuliches Schneewetter, daß er nicht weiß, was er machen soll, und sich schließlich auf die Beine macht und wieder heim macht. — Ei, so macht doch, ihr Deutschen, eurer verwünschten Macherei ein Ende, es möchte sonst den Ausländern Freude machen, euch das Volk der „Gemachtmachermacher“ zu nennen!“ [C. L.]

Buchstaben-Rätsel.

Mit **tt** speit aus Feuerschlünden
Es oft Verderben weit umher,
Und mächtig donnernd kann es künden
Vernichtung jedem Feindesheer.
Jedoch in anderer Gestaltung
Dient es zur Jagdelagertstaltung.

Mit **tt** unser Sein durchdringend,
Kann es, obgleich nur winzig klein,
Oft ebenfalls verderbenbringend
Für mancher Menschen Leben sein.
In Form von Augen, Stäbchen, Fäden,
Auch schraubenförmig kann es schaden.

Auflösung folgt in Nr. 37.

Logogriph.

Mit **B** und **n**, wie **F** und **f** wird es verpeißt,
Nur daß es dort auf Frisch und hier auf Bögel weilt.

Auflösung folgt in Nr. 37.

Auflösungen von Nr. 35:

der dreißibigen Charade: Dukaten, Kafadu; des Rätsels: Ameise — Weise.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Karl Theodor Senger in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

